

WOLFGANG

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
Sonabend, 13. Mai 1972
7. Jahrgang • Nr. 93 (1 647)
Preis
2 Kopeken

ARBEITSSCHRITTE DES FRÜHJAHR

Mit Volldampf

SEMIPALATINSK. Mit jedem Tag breitet sich die Arbeitsfront auf den Feldern der Wirtschafte des Gebiets aus. Die Mechanisatoren des Rayons Aqsat führen die Aussaatarbeiten in hohem Tempo. Hier wurde die Saat von Kornreispes und Esparsette auf einer Fläche von 2 640 Hektar bei einem Plan von 2 300 Hektar be-

endet. Die Aussaat der frühen Halmfrüchte wird abgeschlossen. Ein großer Teil von ihnen wurde auf besserem Landeeren bestellt. Die Getreidebauern des Rayons wollen, dem Beispiel des Zelningradiger Brigadiers Michail Dowschik folgend, 12 bis 15 Zentner Getreide je Hektar einbringen.

AKTJUBINSK. Eine grüne Steppe, geschmückt von hellgelben und hochroten Tulpen, hebt sich vom Hintergrund dunkler Felder ab. Hier flattert eine rote Fahne, hierher kommen die Aggregat des Kolchos „Semledje“ Rayon Alga, in breiter Keilform. Einem Traktor folgen 5 Sämaschinen. Die Leistung einer jeden Maschine in der Tages- und Nachtschicht übertrifft 100 Hektar — anderthalbmal mehr als das Soll ist. Die Mechanisatoren wollen die Aussaat in fünf Tagen beenden. (KasTAg)

Vor dem Hauptstart

Frühjahrsreportagen aus einem Sowchos

Die Steppe ist erneut, sie hat sich mit einem smaragdgrünen Teppich bedeckt. Und über ihm, diesem grünen Teppich, hängen im durchsichtigen Frühlingshimmel die Lerchen und überschreiten die Steppe mit ihrem Trillern. Aber unverhofft überflutet dieses Frühlingsstrahlen ein neues, mächtiges Lied — das Surren der Traktoren. Der Ackerbauer ist auf Feld hinausgefahren. So begann das Frühjahr im Sowchos „Jerkenschilki“, so begann es in Hunderten anderer Wirtschaften Nordkasachstans.

Gleichzeitig mit der Getreideaussaat wird mit der Maisausaat begonnen werden — 18 Aggregate werden Mais bestellen. Wir planen, die Aussaat am 15. Mai zu beginnen, aber wenn es unsere Kräfte erlauben würden, könnten wir mit der Bestellung der Felder zwei Tage später beginnen. Die vielfältige Praxis spricht davon, daß für unsere Gegend der beste Termin von 19. bis 25. Mai ist, sagt seine Meinung der Chelagronom.

Zum Unterschied von den vergangenen Jahren hat man beschlossen, nur die Weizensorte Saralowskaja-29 zu säen, da der Ernteertrag der Sorte Besenschtskaja-98 niedriger ist. Das ganze Saatgut ist erster Klasse der Aussaatkondition. Unsere Reportage begannen wir mit den Worten „Vor dem Hauptstart“. Das ist nicht Zufall. Denn die Feldarbeiten sind schon im Gange — in den Brigaden werden mehrjährige Gräser gesät, wird für die grundsätzliche Aufbesserung des Bodens gepflügt. In den vergangenen Jahren gab es zwischen der Fruchtfolgeabdeckung und der Aussaat gewöhnlich eine Pause. In diesem Jahr sind die Arbeiten sehr gedrängt. Deshalb pflügen die Mechanisatoren die Ländereien für die grundsätzliche Aufbesserung Tag und Nacht. Die besten Resultate haben beim Pflügen die Mechanisatoren der ersten und achten Brigade, die von Walter Haus und Wilhelm Scherer geleitet werden, erzielt. Über die Lebensverhältnisse der Mechanisatoren gibt es weniger zu sprechen als in vielen anderen Wirtschaften. Wir haben die Feldstandorte schon lange und auf immer aufgegeben. Unsere Felder sind nicht weit ab. Deshalb fahren

Erklärung der Sowjetregierung

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat eine neue Eskalation ihrer Aggressionshandlungen in Vietnam angekündigt, die zur weiteren Komplizierung der Situation in Südostasien führen und für den Weltfrieden und die Sicherheit folgenswer sind. In seiner am 8. Mai dieses Jahres abgegebenen Erklärung teilte der USA-Präsident mit, er habe angeordnet, die Einfahrten zu nordvietnamesischen Häfen zu verminnen, um Schiffen den Zugang zu diesen zu erschweren, ferner die Bombenangriffe gegen das Territorium der DRV zu verstärken, unter anderem Schläge aus der Luft gegen die Eisenbahn und andere Nachschubwege zu führen. Das bedeutet, daß die USA versuchen, die bestehenden Wirtschaft, Handels- und andere Verbindungen der DRV mit anderen Staaten zu unterbrechen und der Demokratischen Republik Vietnam die Möglichkeit zu nehmen, Hilfe für ihr Volk und für die Abwehr der amerikanischen Aggression sowie Lebensmittel und andere Waren zur Versorgung der friedlichen Bevölkerung zu erhalten.

Das Verminnen der Einfahrten zu den DRV-Häfen und die Versuche, ausländische Schiffe beim Anlaufen von Territorial- und Binnengewässern zu behindern, schaffen für die Schiffe und das Leben der Seelute vieler Staaten, die Güter für die Bevölkerung der DRV befördern, unmittelbare Gefahren. Niemand hat den USA das Recht gegeben, die Freiheit der Schifffahrt auf hoher See für irgendjemanden zu beschränken. Die von den USA getroffenen Maßnahmen sind eine flagrant Verletzung des allgegenwärtigen Prinzips der Schifffahrtfreiheit, obwohl unter dem Genfer Konventionen von 1958 über das Seerecht, die dieses Prinzip verankern, neben anderen auch die Unterschrift der Vereinigten Staaten von Amerika steht.

In der Sowjetunion werden die Handlungen der USA, die die Schifffahrtfreiheit und die Sicherheit sowjetischer und anderer Schiffe, die in den Küstengewässern der Demokratischen Republik Vietnam fahren, gefährden, als unzulässig gewertet. Die Sowjetunion wird daraus entsprechende Schlussfolgerungen ziehen. Die ganze Verantwortung für die missetzten Folgen ihrer ungesetzlichen Aktionen wird die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika zu tragen haben.

Handlungen der USA in der gleichen Weise beantwortet werden, wie dies die USA heute in Vietnam tun.“ Durch eine neue Eskalation der Aggressionshandlungen können die Indochina-Probleme nicht gelöst und der Wille des für Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden vietnamesischen Volkes nicht gebrochen werden. Die gegenwärtig von den USA unternommenen Akte können lediglich eine Verlängerung des Konflikts und Fortsetzung des Blutvergießens zur Folge haben, was unvermeidlich neue Opfer und Zerstörungen nach sich zieht. Der einzige reale Weg zur Lösung des Vietnam-Problems besteht in der Achtung des Rechts des vietnamesischen Volkes, über sein Schicksal selbst, ohne jede Einmischung und ohne Druck von außen, zu entscheiden. Wenn die USA wirklich dazu bereit sind, mitzuarbeiten zu den Verhandlungssitzungen in Paris zurückzukehren. Die Sowjetregierung beharrt entschieden darauf, daß die USA ihre Schritte zur Blockade der Küste und zur Störung der Landtransportwege der Demokratischen Republik Vietnam sofort rückgängig machen, ihre Aggressionsakte gegen die DRV einstellen und das Recht auf freie internationale Seeschifffahrt und auf freien internationalen Handel respektieren. Die Sowjetregierung spricht ihre Unterstützung aus, daß die Regierungen und Völker aller friedliebenden Staaten diesen Standpunkt teilen. Getreu den Prinzipien des sozialistischen Internationalismus, ist das Sowjetvolk bereit, im Kampf des belienhaften vietnamesischen Volkes solidarisch, erweist es ihm die erforderliche Unterstützung, und wird das auch in Zukunft tun.

Mit welchen falschen Vorwänden die abenteuerlichen Aktionen der amerikanischen Streitkräfte in Vietnam auch getarnt werden mögen, das wahre Ziel dieser Handlungen liegt klar auf der Hand. Es handelt sich nicht darum, die USA vor einer „Demütigung“ zu bewahren, sondern um die Rettung der beredhtigten Politik der „Vietnamisierung“, die offenkundig ein Flas-

chen und wissenschaftlichen Zusammenarbeit in Europa durchgeführt werden. Neben Vertretern der sowjetischen Öffentlichkeit nahmen daran Spezialisten und Wissenschaftler aus vielen Ländern teil. Heute können wir mit Genugtuung feststellen, daß wir gute Beziehungen zu den nationalen Komitees für den Weltfrieden und die Zusammenarbeit in Europa, die Anfang Juni in Brüssel durchgeführt wurden, unterhalten, betonte A. P. Schitkow.

Bei der Vorbereitung auf das Brüsseler Europa geht die sowjetische Öffentlichkeit davon aus, daß sich heute in Europa wohl erstmals in seiner Geschichte eine Situation herausgebildet hat, in der durch vereinte Anstrengungen der Kriegsgegner und aller friedliebenden Kräfte die Herstellung eines dauerhaften und stabilen Friedens auf dem Kontinent und die Entwicklung vielseitiger Zusammenarbeit zwischen Ländern und Völkern gesichert werden können.

Wir betrachten die Versammlung als ein Forum, auf dem Vertreter der Öffentlichkeit verschiedener politischer Orientierung ihre Meinungen und Gesichtspunkte austauschen werden. Die Vertreter der sowjetischen Öffentlichkeit sprachen von dem sehnsüchtigen Wunsch der Sowjetmensch, den Frieden in Europa aufrechtzuerhalten. Auf der Plenarsitzung wurde die Tätigkeit des Büros des sowjetischen Komitees gebilligt und der Beschluß gefaßt, Vertreter aller Schichten der sowjetischen Öffentlichkeit zum Forum in Brüssel zu entsenden. Die sowjetischen Delegierten werden beauftragt, an der Ausarbeitung konkreter Maßnahmen zur Entwicklung der weiteren Zusammenarbeit der Völker Europas im Interesse des Friedens und der Sicherheit teilzunehmen. (TASS)

Für dauerhaften Frieden in Europa

PLENARSITZUNG DES SOWJETISCHEN KOMITEES FÜR EUROPÄISCHE SICHERHEIT

Eine Plenarsitzung des sowjetischen Komitees für europäische Sicherheit fand in Moskau statt. Der Vorsitzende des Komitees, A. P. Schitkow, hielt einen Vortrag über die Vorbereitung einer Versammlung der gesellschaftlichen Kräfte für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, die Anfang Juni in Brüssel durchgeführt werden soll.

Das sowjetische Komitee für europäische Sicherheit, das sich aus prominenten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Politikern aus Vertretern der Werktätigen, Wissenschaftlern, Schriftstellern und Kunstschaffenden zusammensetzt, hat eine bedeutende Vorbereitungsarbeit geleistet.

Der Referent verwies ferner darauf, daß in Moskau eine internationale wissenschaftliche Konferenz zu Problemen der europäischen Sicherheit, ein internationales Symposium zu Fragen der ökonomi-

Xuan Thuy bei A. N. Kossygin

MOSKAU. (TASS). A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR, empfing am 11. Mai im Krem den Sekretär des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams und Minister der Regierung der DRV, Xuan Thuy, Leiter der Delegation der DRV auf der Pariser Friedenskonferenz. Das Gespräch verlief in einer herzlichen, kameradschaftlichen Atmosphäre. Im Geiste der Freundschaft und Solidarität mit dem heroischen Kampf des vietnamesischen Volkes gegen die imperialistische Aggression der USA, für die Freiheit und Unabhängigkeit seines Heimatlandes. An dem Gespräch nahmen der Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew und der Botschafter der DRV in der Sowjetunion, Vu Thue Dong teil.

Der Aktivist der kommunistischen Arbeit — Elektroasschewer Alexander Schmid — aus dem Werk für elektrotechnische Ergebnisse von Lärangada — überbietet sein tägliches Soll bis zu 50 Prozent, was bedeutend mehr als seine Verpflichtung zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR ausmacht.



Bei den Werkstätigen des Kaspigebiets

In den Industriebetrieben, auf den Erdölfeldern und Baustellen, in den Kolkhosen und Sowchosen des Kaspigebiets entfaltet sich wie im ganzen Lande weitgehend der sozialistische Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU und für ein würdiges Begehen des 50. Gründungstags der UdSSR. Am 11. Mai traf in Gurdj das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, D. A. Kuna-jew, ein. Er besuchte die Lenin-

Erdölfabrik, die chemische Werk „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“, das Fischkonservenkombinat, machte sich mit der Stadt, den Handelsanstalten bekannt, besuchte die Fischer des Kaspisches. D. A. Kuna-jew interessierte sich über den Verlauf der Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtung der vorfristigen Vervollzug der Planaufgaben dieses Jahres und des Planjahres, über die Steigerung der Effektivität der Produktion, der Einführung der Besterfahrungen für die Arbeits- und Lebensbedingungen der Belegschaften. (KasTAg)

Gäste der Wissenschaftler Kasachstans

Zwischen den Wissenschaftlern Kasachstans und Sibirien bestehen schon lange Jahre wissenschaftliche Beziehungen. Der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, M. A. Lawrentjew, die Akademienmitglieder N. N. Woroschow, A. P. Orladnikow kamen in die Hauptstadt unserer Republik, um sich mit der Tätigkeit der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR vertraut zu machen. Am 11. Mai wurden sie im ZK der KP Kasachstans und im Ministerrat der Kasachischen SSR empfangen. Mit den namhaften sowjetischen Wissenschaftlern sprachen der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow, der Zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans W. R. Me-

slar, der Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Inaschew. Dann besuchten die Gäste das Institut für Geologiewissenschaften der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, sprachen mit den Wissenschaftlern, besichtigten die reiche Sammlung des geologischen Museums und somit auch die seltensten Mineralien, machten sich mit der Arbeit der wissenschaftlichen Laboratorien vertraut. Sch. J. Jessenow, Präsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, und andere Wissenschaftler der Republik gaben Erläuterungen. In der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR fanden ein Treffen der Wissenschaftler der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR mit den Alma-Ataar Kollegen statt. (KasTAg)

Aggressionshandlungen der USA verurteilt

BUDAPEST. Der Vorsitzende des Ministerrates der UVR, Jenő Fock, hat den Botschafter der DRV, Hoang Luong, und den Botschafter der Republik Südvietnam, Dinh Ba Thi, empfangen. Bei dem Gespräch erklärte Jenő Fock, die Regierung und das Volk der UVR seien voll und ganz solidarisch mit dem Kampf des vietnamesischen Volkes und bereit, es auch weiterhin zu unterstützen. In einer Mitteilung darüber heißt es unter anderem, die Nachrichtenagentur ATI sei ermächtigt zu erklären, daß die neuen Aggressionsmaßnahmen der USA in einem krassen Widerspruch zu den Völkerrechtsnormen und zur UNO-Charta stehen. **SOFIA.** Außenminister Mladenow legte im Namen der bulgarischen Regierung eine USA-Botschafter Protest gegen das Verminnen der Einfahrten zum Hafen Haiiphong und der Hoheitsgewässer der DRV als präzedenzlosen Akt größtlicher Verunglimpfung internationaler Normen ein. Das bulgarische Volk verurteilt die Ausweitung der Aggressionsakte der USA-Regierung, die Voraussetzungen für eine neue Zuspitzung der internationalen Spannungen schaffen. **BELGRAD.** Die Regierung und die Völker Jugoslawiens bedauern nachdrücklich den Beschluß der USA-Regierung, die Einfahrten zu DRV-Häfen zu verminnen und die massiven Bombenangriffe auf DRV-Territorium fortzusetzen, heißt es in einer veröffentlichten Erklärung des Bundessekretariates der SFRJ. Diese Aggressionsakte bedeuerten eine Erweiterung des Krieges auf eine unmittelbare Gefahr für den Weltfrieden und die internationale Sicherheit. Dadurch lade die USA-Regierung eine gewaltige Verantwortung auf sich. (TASS)

UNSERE WOCHE NENDAUSGABE

Kunstmaler Jakob Weber
• Von Emil ARBITMANN
Seite 2

NEUE GEDICHTE
• Von David LÖWEN und Woldemar HERDT
Seite 3

DORT, WO DIE TULPEN BLÜHEN
Erzählung
• Von Alexander REIMGEN
Seite 3

Neues Geschenk für den kleinen Leser
Buchbesprechung
• Von Alexander HENNING
Seite 4

Bessergestaltung der Bibliothekarbeit

Bei der Formulierung eines neuen Menschen bei der Erhaltung der Wertigkeiten im Geiste der hohen kommunistischen Ideale, des sozialistischen Internationalismus kommt den Bibliotheken eine wichtige Rolle zu. Große theoretische und praktische Bedeutung für die Entwicklung des Bibliothekswesens in unserer Länderebene haben die Leninischen Prinzipien der nationalen Politik, der harmonischen Entwicklung der nationalen Kulturen. All das findet seinen Niederschlag in den vom XXIV. Parteitag der KPdSU vorgemerkten Aufgaben des kommunistischen Aufbaus.

Zur Zeit leisten die Bibliotheken des Gebietes Dshambai, eine große kulturelle Massenarbeit zum würdigen Gedenken des Internationalen Jahres des Buches, das mit dem 50. Jubiläum der UdSSR zusammenfällt. Alle Maßnahmen werden anhand der revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen unter dem Thema Freundschaft der Völker der UdSSR veranstaltet. In diesem Zusammenhang gewinnen die Errungenschaften der UdSSR auf dem Gebiet des Buch- und Bibliothekswesens besondere Bedeutung und Wert.

Im Gebiet Dshambai gibt es 415 Bibliotheken. Im Vergleich mit 1965 hat sich die Leserschaft um mehr als 18000 Personen vergrößert und beträgt zur Zeit 500000 Bücherfreunde. Die Bücherfonds betragen 349700 Bände oder 234300 Bände mehr gegenüber 1970. 68 Bibliotheken des Gebietes wurde der Titel „Bibliothek ausgezeichnete Arbeit“ verliehen.

Im verflochtenen Jahr veranstalteten die Bibliotheken über 13000

Maßnahmen zur Propaganda der gesellschaftlich-politischen Literatur, des technischen Wissens, der schöpferischen Literatur u. a. Bei der Propaganda der ganzen Literatur berücksichtigt man die Anfragen und Interessen der Leser.

In der Gebietsbibliothek „Schochan Walichanow“ gibt es im Bereich 850 Bücher deutscher Autoren, darunter 500 Bücher in deutscher Sprache, die von 261 Bücherfreunden — Ärzten, Lehrern, Studenten — gelesen werden. Solche aktiven Leser wie Emma Baigarina, Lektorin der Gesellschaft „Snanije“, Bella Jordan — Mitarbeiterin der Zeitung „Snamja Inzha“, Alexander Appelhans, Student der Technologischen Hochschule, nehmen aktiven Anteil an den Veranstaltungen der Bibliothek.

In der Rayonbibliothek Dshambai

gibt es 315 sowjetische deutsche Leser, von denen 60 Personen nur Lesch lesen.

In der Swerdlow-Rayonbibliothek, wo Valentina Demka Leiterin ist, lesen 155 Personen deutsche Bücher. Irma Nuß aus der Dorfbibliothek von Berlik befreut 780 Leser. Im verflochtenen Jahr fanden hier 28 Veranstaltungen statt.

Da die Bibliotheken über Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, über schöpferische und historische Literatur aller Zeiten und Völkern verfügen, haben sie die Möglichkeit, Kulturmenschen zu erziehen, denen das Gefühl des Internationalismus eigen ist.

P. MEDEULOW,
Leiter der Verwaltung Kultur
Dshambai



Im großen Ausstellungssaal des Zentralen Lenin-Museums in Moskau wurde Anfang des Jahres eine Gemäldesammlung „Die Gestalt Wladimir Iljitsch Lenins in den Werken des Volkskünstlers der RSFSR, Staatspreisträgers der UdSSR, P. W. Wassiljew“ ausgestellt. Hunderttausende Menschen haben die Ausstellung besucht.

Der Graphiker und Kunstmaler P. W. Wassiljew erwarb dadurch den Ruf eines hervorragenden Künstlers, der sich ganz dem Lenin-Thema widmete. Er hat eine ganze Bildergalerie von Porträts und Gemälden geschaffen, die Iljitsch, den wichtigsten Abschnitt seines Lebens und Wirkens gewidmet sind.

Diese anschauliche Ausstellung — eine schöpferische Rechenschaftslegung des Künstlers über ein

halbes Jahrhundert angestrongter Arbeit — ist ein bedeutendes Ereignis im Kulturleben unseres Landes. P. W. Wassiljew Lenina ist schon lange in den goldenen Fonds der sozialistischen bildenden Kunst eingegangen. Während der Arbeit hat der Kunstmaler das Leben und Wirken des großen Führers gründlich studiert, sich mit einer gewaltigen Anzahl von Fotos, Filmszenen, Werken der bildenden Kunst bekannt gemacht. Große Hilfe wurde ihm von den Mitkämpfern und Verwandten W. I. Lenins zuteil.

UNSER BILD: Ausstellungsbesucher unterhalten sich mit P. W. Wassiljew (zweiter von rechts).
Foto: TASS

Arbeiter, Pädagogen und Musiker

Auf der Bühne im überfüllten Saal des Kulturpalastes „Metallurg“ in Dsheskasgan spielt ein Ensemble aus 9 Musikanten. Die Instrumente wechseln, die Musikanten bleiben dieselben. Das ist das Familienorchester der Bäumer. Der Leiter des Ensembles ist Viktor Bäumer, der zweite Sohn von Leonid Bäumer, des Gründers des Orchesters, dessen Platz er jetzt einnimmt. Auch die anderen Söhne Konstantin, Valentin, Eduard, Jura, die Tochter Irma und die Frau von Viktor Leonidowitsch, sind im Orchester mit. Auf die Frage „Welche Musikinstrumente sie spielen, sagen Leonid Iwanowitsch und sein Sohn Viktor, das ist einfacher ist, auf die Frage „Welche Musik-

instrumente sie nicht spielen?“ zu antworten.

Mit erstaunlicher Leichtigkeit und Meisterschaft beherrschen die Mitglieder des „Bäumer-Orchesters“ Blas- und Saiteninstrumente. Es erklingt die „Serenade“ von Schubert, vom Bläserchester gespielt, das Estradenorchester spielt Schuberts „Schwanenlied“, dann folgt das Ensemble der Volksinstrumente mit dem „Tadschikischen Tanz“ von Achmet Subanow. Noch andere vorzüglich gespielte Musikstücke folgen.

Die Jury des Gebiets zeichnete die Leistungen des Ensembles mit dem Diplom ersten Grades aus.

Der Familienvater, Leonid Bäumer, ist 58 Jahre alt, aber mit jugendlicher Begeisterung widmet er

sich der Musik. Er ist auch aus einer Familie, wo man Musik liebte und pfeift. Jetzt hat er sich in seinen Kindern eine würdige Abfolge erzeugt. Leonid Iwanowitsch organisierte das erste Bläserorchester in Dsheskasgan vor mehr als 20 Jahren beim Kulturpalast „Metallurg“. Er arbeitet jetzt als Deutschlehrer, aber dennoch im Orchester. Seine Frau Olga, Mutter von 8 Kindern, ehemals Lehrerin, arbeitet jetzt im Kulturpalast, nimmt teil am Ensemble. Die ganze Familie, die Erbkinder eingeschlossen, besteht aus 19 Personen.

Auch im Dienst in der Sowjetarmee leiteten die Söhne Soldatenensembles und Chöre.

Viktor Leonidowitsch, der zweite Sohn, unterrichtet in der Musik-

schule in der Klasse Bajan und geleitet die Musikschule, seine Frau spielt Klavier, das achtjährige Tochterchen bekommt zu Hause Klavierunterricht. Leonid Iwanowitsch leitet an der Musikschule in Karaganda, Klasse Klarinette und Klavier.

Die Teilnehmer des Ensembles arbeiten viel an ihrer Weiterbildung. Sie wollen sich seinen Gesangs Musik machen und Werke von Tschaikowski einstudieren. Auch eine Gesangsgruppe beim Ensemble wird gebildet, denn es gibt gute Singstimmen unter ihnen.

Wieviel Freude und Vergnügen bereiten die Bäumer mit ihrem meisterhaften Spiel den Menschen. Alle wünschen dieser Familie von Arbeitern, Pädagogen und Musikanten weitere Erfolge in ihrem Schaffen.

M. BOHM
Gebiet Karaganda

Auszeichnung sowjetischer Filmkünstler

LENINGRAD. (TASS). Das Goldabzeichen des spanischen Cervantes-Ordens ist in Leningrad dem sowjetischen Regisseur G. Kowalow für die Herstellung des Films „Don Quijote“ und dem Schauspieler Juri Tolubehow für die Rolle des Sancha Pansa überreicht worden. Die Auszeichnung handelte der Präsident des Ordens, Domingo Parra, der auf Einladung des Verbandes der sowjetischen Gesellschaften für Freundschaft

und kulturelle Verbindung mit dem Ausland in der UdSSR weilt, ein. Das sowjetische Filmwerk über den Ritter von der traurigen Gestalt sei nach Ansicht Parras das beste in der Welt, und sein großer Erfolg in der Heimat von Cervantes sei durchaus verdient.

Der Gast hielt in Leningrad einen Vortrag über Cervantes und die Gegenwart, der unter Philologen und Studenten großes Interesse erweckte.

Kunstmaier Jakob Weber

In der Vorkriegszeit besuchte ich häufig das Museum in Engels. Was mich stärksten dorthin zog, waren die Gemälde von Jakob Weber. Besonders beeindruckte mich seine Schöpfung „Sonnenuntergang auf der Wolga“. Das mag wohl eines der besten Landschaftsbilder dieses Künstlers gewesen sein. Jedenfalls habe ich nie dergleichen gesehen.

Wohin sich eigentlich die Gemälde des Malers gekonnt? Wer könnte über das Schaffen von Jakob Weber schreiben?

Nikolaus DELWA

Die Redaktion wandle sich mit diesen Fragen an das Staatliche A.-N.-Raditschew-Kunstmuseum in Saratow. In dem nachstehendem Beitrag E. N. Arbitman die Fragen unseres Lesers, die auch andere Verehrer der Malerei interessieren werden.

Im Konferenzsaal des Heimatkundemuseums in Engels ist ein Gemälde ausgestellt, das jedesmal die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich lenkt.

Die bekannten Konturen des gegenüberliegenden Wolgaufers verschwunden im Schneeschleier. Eine tröstliche Landschaft. Erstarrte Wasserfläche. An der Landungsstelle ein Dampfer. Zum Laufsteig eilen vereinzelt Fahrgäste. Der Winter ist gekommen. Das Leben auf dem Strom ist erloschen.

Das ist der Inhalt des Gemäldes „Die letzte Fahrt“, das der Maler Jakob Weber im Jahre 1930 geschaffen hat.

In den Kreisen der Künstler von Saratow und Engels und bei älteren Menschen ist Jakob Weber als Sänger der Wolga bekannt, als ein bescheidener Mensch und arbeitsfreudiger Kunstmaler. Sein Leben ist das Vorbild eines befähigten Künstlers, dessen Hingabe ganz der Kunst galt.

Geboren ist Jakob Jakowlewitsch Weber 1870 im Dorfe Goly-Karamysch des Bezirkes Karmysch, Gouvernement Saratow, in der Familie eines deutschen Kolonisten. Auf die Neigung des Knaben zur Kunst schaute man in der armen, scheinbar die Familie mißbilligend; Malerei betrachtete man als Spiel-

läßt den reifen Künstler erkennen.

Zu Beginn des Jahrhunderts bezog Jakob Weber die Akademie der Kunst in Petersburg für lange, denn neben dem Studium mußte er, um seine Familie zu versorgen, Stunden geben und Privatvorlesungen ausführen. Aber er war auch im Studium beharrlich, beteiligte sich jedes Jahr an den Gemäldeausstellungen. Seine Gemälde schickte man nach Holland, Italien und Schweden. Sie wurden vielfach preisgekrönt.

Im Jahre 1915 kehrte Weber in seine Wolgab Heimat zurück. Er ließ sich im Dorf Sitscherbakowka (Mühlberg) nieder und verließ das Dorf sogar nicht, als der Präsident der Akademie der Kunst I. I. Brodski ihm anbot, die Leitung des Lehrstuhls für Landschaftsmalerei zu übernehmen. Indessen sah Weber durchaus keinen dörflichen Einsiedler ähnlich. Er unterrichtete die Jugend des Dorfes im Lesen. Schreiben und Malen. Letztendlich das Republik-Museum, unterrichtete am Haus für Volkskunst in Engels, nahm regen Anteil am Leben der Kinderheime.

Von der Wolga konnte er sich nicht trennen. Sie war das Grundthema seiner Kunst. Die Welt erfaßte er ruhig und besonnen, vielleicht sogar etwas pedantisch. Sie wollten sich seinen Gemälden mit jener Gründlichkeit, mit der er einst seine Schlosser- und Tischlerarbeit verrichtet hatte.

Sonnenaufgänge und Sonnenuntergänge, Mittagsschlummer des Espenwaldes, erstarrte Winterlandschaften, das gewallige Hochwasser der Wolga, das Altglabens dieses „Hauptstroms Rußlands“ — das ist der Inhalt der zahlreichen Gemälde Jakob Webers.

Er versuchte sich auch im historisch-revolutionären Thema, hatte aber in diesem Genre wenig Erfolg.

Die Eigenheiten von Webers Aussagekraft bestehen im ruhigen Erzählten, in bescheidenen Motiven und in traditionellen Darstellungsmitteln. Er war den Prinzipien der fortschrittlichen russischen Kunst der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts treu geblieben.

Jakob Weber hat eine Vielzahl von Gemälden hinterlassen, erhalten geblieben aber ist nur ein kleiner Teil von ihnen. Diese sind in den Museen von Engels, Tschekobokary und Pensa aufbewahrt. Viele seiner Gemälde besitzt sein Sohn, A. J. Weber (Leningrad).

Im Jahre 1933 wurde Jakob Weber der Titel Verdienter Künstler der ASSR der Wolga-deutschen verliehen. Ende der 30er Jahre wurde seine schöpferische Tätigkeit unterbrochen, da J. Weber unbegründet gemärdelt wurde. Nach der Rehabilitation lebte der Künstler in der tschuwassischen Kleinstadt Ziwisk in der Familie seines jüngsten Sohnes. Er starb 1958.

Die ehrliche, wahrheitsgetreue Kunst von Jakob Weber ruft auch heute noch tiefe Erhebung hervor.

Emil ARBITMAN

UNSER BILD: „Die letzte Fahrt“, Fotoreproduktion des Gemäldes von J. Weber

Enthusiasten

TALDY-KURGAN. (Fr.) Im Dorfe Koku, Rayon Gwardelski, liebt man die Lautekunst. Im Kulturpalast ist ein ruhiges Kollektiv am Werk. Da gibt es eine Tanzgruppe, Yokalistin, Akrobaten und Rezitatoren. Die Seele

des Kollektivs sind die Enthusiasten Valentina Schestakowa, Künstlerische Leiterin, und Nikolai Horner, Bajarinist.

Allein im April wurden 6 Konzerte für Erwachsene und 4 für die Kinder veranstaltet. Schon geraume Zeit wird das Konzertprogramm zum 50. Gründungstag der UdSSR vorbereitet.

Neues aus dem Kulturleben

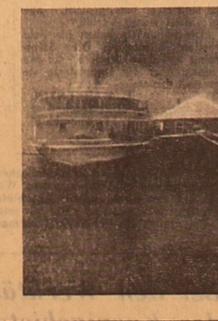
KARAGANDA. (Fr.). Die Verwaltung Kultur des Gebietssowjets der Wertigkeitsdeputierten hat es fertiggebracht, einen ständig funktionierenden Lehrgang für Leiter der Dorfkultus zu organisieren.

Dazu mußten ein Lehrausschuss und Wohnungen für die Kursanten besorgt werden. Den Lehrausschuss für die Beschäftigten der Kultur in den Räumen des Hauses für Volkskunst und die Gemeinschaftswohnung für 20 Personen stellte der Stadtsowjet in einem Wohnhaus bereit.

Der Lehrgang wird ständig funktionierend genannt, weil alle 2 Monate die Hörer einander ablösen. In den Stunden werden Probleme der Theorie und Praxis der Klubarbeit behandelt, die Arbeit von Bühnenzirkeln, Chor und anderen Arten der Laienkunst studiert, moderne Lieder und Tänze erlernt. Die Vorlesungen und praktischen Beschäftigungen leiten hochqualifizierte Fachkräfte.

Dieser Lehrgang wird bestimmt einen weiteren Aufschwung der Klubarbeit in den Dörfern des Gebiets herbeiführen.

In den letzten Jahren sind in 7 Rayonzentren des Gebiets Karaganda neue Kulturpaläste erbaut worden. In diesem Jahr wird der Bau von 2 Palästen abgeschlossen. In dem einjährigen Plan ist der Bau von noch 2 Rayonkulturpalästen vorgesehen. Bis Ende des 5. Planjahres werden somit in allen Rayonzentren des Gebiets moderne Kulturpaläste funktionieren. Das ist ein neuer Schritt zur Überwindung des Unterschieds zwischen Stadt und Dorf.



UNSER BILD: „Die letzte Fahrt“, Fotoreproduktion des Gemäldes von J. Weber

Theaterzusammenarbeit der sozialistischen Länder

Internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Theaters ist an sich nichts Neues. Seit sich im 18. Jahrhundert das Bürgertum in den wichtigsten europäischen Ländern die politische Macht sicherte, war ihm daran gelegen, seinen Kosmopolitismus auch im Bühnengeschehen kundzutun. Es blieb nicht lange bloß beim Austausch von Werken. Bald wechselten auch die Interpreten, Sänger, Regisseure, Dirigenten und Aussteller. Innerhalb der Ländergrenzen. Das wiederum ermöglichte die Bekanntheit mit anderen inszenatorischen Standpunkten, neuen Rollenauffassungen, dekorativen Sitten und interpretatorischen Konzeptionen. An sich ist es also tatsächlich nichts Neues.

IN LETZTER ZEIT taucht der Begriff „internationale Zusammenarbeit“ in den Gesprächen von Theaterleuten und Kulturpolitikern der DDR immer häufiger auf. Die Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern sind seit nunmehr zwei Jahrzehnten frei von jenen Antagonismen, die die internationale Zusammenarbeit — ob die ökonomische oder die kulturelle — im Kapitalismus prägen und prägen. Damit hat sich unter den neuen gesellschaftlichen Bedingungen die Möglichkeit ergeben, zu einer echten Integration ohne gegenseitige Überwertigkeit, verdrängten Nationalegoismus und proffilierten Nationalismus zu gelangen. Diese Chance soll nun auch verstärkt für die Theater genutzt werden. Eines der DDR-Ensembles, in denen die internationale Theaterzusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern besonders nachdrücklich gepflegt wird, ist das Kollektiv der Leipziger Theater, das unter Leitung von Nationalpreisträger Prof. Karl Kayser steht. Generalintendant Prof. Kayser sagt dazu: „Es ist wichtig, daß

wir uns bei der spürbaren Verstärkung des Klassenkampfes mehr als bisher über die Probleme der sozialistischen Staatengemeinschaft auf dem Gebiet der Kunst — und in unserem Falle insbesondere des Theaters — auseinandersetzen, um gemeinsam die weiteren Schritte gehen zu können bei Beachtung und Wahrung der speziellen Aufgaben der einzelnen Theater in ihren Ländern.“

Es versteht sich von selbst, daß es sich bei dieser Kooperation nicht um eine Art Parallelismus zwischen Ökonomie und Kultur handelt. Die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Theaters entwickelt sich zwar auf der Grundlage der allgemeinen gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten des Sozialismus, fordert aber dabei unverwechselbar und auch nicht auf andere Bereiche zu übertragende Prinzipien und Formen zutage.

Aber was ist der Arbeiterklasse eines Landes auf dem Theater anzuspricht und angeht, muß aesthetisch so beschaffen sein, daß es auch in einem anderen Land mit revolutionärer Entwicklung auf das Bewußtsein einzuwirken vermag. Ein eindrucksvolles Beispiel für diesen geschichtlichen Zusammenhang ist das Theaterensemble der DDR, das 1961 im Berliner Ensemble gründlich wurde. Bisher gestaltete in diesem Schauspiel den Weg einer Landarbeiterin, wie er sich in dieser Form nur unter den geschichtlichen Bedingungen nach der Niederwerfung des Faschismus auf dem Gebiet der DDR vollziehen konnte. Dieses Werk zeigt den widersprüchlichen Entwicklungsweg einer einfachen Frau, die schließlich lernt, daß die Staatsmacht auch in ihren Händen liegt. Das aber ist kein spezifisches „DDR-Problem“, sondern eine gesellschaftliche Grunderscheinung in allen sozialistischen Ländern. Deshalb wurde das Stück auch mit großem Erfolg in Prag, Bratislava und

Warschau gespielt. Die Sowjetunion bereitet eine Inszenierung für das nächste Jahr vor, und ein Budapesterverlag hat das Werk in ungarischer Sprache herausgebracht.

DIE INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT auf dem Gebiet des Theaters beginnt beim Autor, weil die schöpferischen Kräfte der Nationen, die die wirtschaftliche Integration zwingt auch die dramatische Literatur, in größeren Maßstäben zu denken, weil das Publikum, das der Autor sucht, größer und weit zahlreicher ist als das des Nationaltheaters einer Provinz.

Auf dem kürzlich beendeten Kongreß des Verbandes der Film- und Fernsehregisseure der DDR sagt der international bekannte Dokumentarfilmregisseur Andrew Thordike: „Im Maßstab unseres Lagers verfügen wir über Potenzen, die keinen Vergleich mit den Spitzenmöglichkeiten in der ganzen Welt zu scheuen brauchen. Wir haben alles hervorragende Autoren, weltbekannte Regisseure, großartige Schauspieler, hervorragende Künstler. Diese Grundfertigkeiten und einen Verantwortungsbewußtsein an die Lösung ihrer künstlerischen Aufgaben, wie das in der Geschichte des Theaters bisher nicht bekannt war. In dem Theaterensemble des sozialistischen Lagers werden für Neuszenierungen bedeutende Werke umfangreicher wissenschaftlicher und konzeptioneller Vorarbeiten geleistet, entstehen nicht selten ganze Aufwändigkeits-intensivitäten. Bestimmte Einstellungen erhalten diese Weise Modellcharakter, sie stellen das Optimum des im Augenblick interpretatorisch Erreichbaren dar.“

Erfreulicherweise haben sich bereits in den letzten Jahren verschiedenartige Partnerschaftsbeziehungen

zwischen einzelnen Theatern unserer Staatengemeinschaft entwickelt. So gibt es zum Beispiel enge Verbindungen zwischen dem Leipziger Theater und dem Bolschoitheater in Moskau, dem Staatstheater Brno und dem Theater Wielski in Lodz. Prof. Karl Kayser kann eine ganze Reihe von Beispielen dafür nennen, wie fruchtbar diese internationale Zusammenarbeit für unsere Einladung an Genossen Prof. Boris Pokrowski vom Bolschoitheater, Moskau, der Ehrenmitglied unserer Theater ist. Prof. Pokrowski wird die Oper „Der Spieler“ bei uns inszenieren. Leipzig unterhält außerdem enge Kontakte zu Theatern in Jugoslawien, vermittelt Regie- und Ensembleerfahrungen an das sozialistische Kuba, die Leipziger Ballettmeister inszenieren in Sofia, eine Reihe von Leipziger Solisten gastieren an verschiedenen Theatern des sozialistischen Lagers. Diese Kontakte waren stets nützlich für uns, weil sie uns künstlerisch bereicherten, den Blick weiteten und der Qualitätsentwicklung unserer eigenen Arbeit dienen“, urteilt Prof. Kayser.

Das künstlerische Potential, von dem Andrew Thordike sprach, ist in den sozialistischen Ländern in Bewegung geraten, und es ist die Aufgabe der Theaterleute, diese Bewegung zu unterstützen, um das Bild der geschichtsgestaltenden Kraft unserer Zeit, der Arbeiterklasse, auf der Bühne noch glücklicher zu gestalten und dem Volk tiefere Künstlererlebnisse zu vermitteln. Damit ist die internationale Theaterzusammenarbeit der sozialistischen Länder, wie sie sich in den kommenden Monaten gestalten wird, in der Geschichte dieser alten Kunst etwas qualitativ Neues.

G. FEUSTEL
(Panorama/DDR)

Lilli Schmidt, Rechnungsführerin des Engels-Sowchos, Rayon Ulanow, Gebiet Karaganda, ist eine der aktivsten Laienkünstler des Dorfes. Sie singt gerne moderne Lieder und ist sehr beliebt bei den Zuschauern.

Foto: D. Neuwirt

Freundschaft

Du, wie jeder auf der Erde,
Möchtest gerne glücklich sein.
Ledig drückender Beschwerden.
Um des Lebens dich zu freun.

Dieses Ziel läßt sich erreichen.
Wenn man's mit der Freundschaft hält.
Friedlich lebt mit Seinsgeleichen;
Dann wird lieb und schön die Welt.

Freundschaft ist die Atmosphäre,
In der sich's leicht leben läßt.
Wo die Arbeit, auch die schwere,
Macht den Alltag uns zum Fest.

Sel darum bemüht, vor allem
Selbst ein wahrer Freund zu sein,
Stets mit reinem Gold zu zahlen,
Dann kann Freundschaft erst gedeihn.

Sei dankbar für alles!

An K. L.

Du hast nicht Grund zu klagen,
Mein Kamerad, mein Freund,
Daß uns zu Weggenossen
Das Leben einst vereint.

Wohl haben uns die Jahre
Den Nacken schon gebückt,
Die Jugendkraft wie Blumen
Am Wegesrand geknickt;

Doch geht uns ja noch täglich
Die liebe Sonne auf;
Der Kreis ist nicht geschlossen
Von unserm Lebenslauf.

Das Alte muß vergehen,
Das Neue bleibt bestehen;
Es äußert sich das Leben
In Werden und Vergehen.

Du bist wie eine Blume

Du bist wie eine Blume
Im schönen Monat Mai,
Dein Herz ist wie ein Edelweiß
Von jedem Flecken frei.
Im Licht der besten Hoffnungen
Beut sich das Leben dir.

Der Freuden allerschönste
Klopft heut an deine Tür.
Laß ein die reinste Liebe,
Die je ein Mensch empfand:
Komm, scheue nicht das feste,
Das steile Sibirien
Wie eine Erstlingsrose
Enfaltet sich daraus
Ein Glück, das reicht uns beiden
Fürs ganze Leben aus.

Der Jugendzeit

Der Jugendzeit,
Dem Mai des Lebens,
Voll Rosen Duft
Und Frühlingsgrün;
Voll Frohsinn,
Jugendlichem Streben,
Wo Taendrung
Und Liebe glüht;
Der Zeit mit ihren
Klaren Quellen.

Aus der das Alter
Kraft noch trinkt;
Der Zeit, die gleich
Des Liedes hellem
Voll Klang
Durchs Leben klingt;
Der Zeit, die auch
Mir einst geblüht,
Sing heute ich
Mein schlichtes Lied.

David LOWEN

Soll ich nicht?

(Der Jugend abgelauscht)

Soll ich,
Wenn's im Herzen glüht,
Nicht von Liebe sprechen,
Oder,
Wenn die Rose blüht,
Nicht für dich sie brechen?
Ist es doch des Herzens Lust,
Liebend zu erglänzen,
Und der Rose an der Brust
Schöner noch zu blühen.
Und für mich
Ist's höchstes Glück,
Glücklich dich zu sehen,
Und der Glanz in deinem Blick
Wird die Freud erhöhen.

Das Lied

Ist die Brust
Der Quell der Töne,
Und entquillt ihr
Auch das Wort,
Singt dein Lied
Gern jede Schöne
Abends, morgens,
Immerfort.

Und die Menschen
Hören's gerne,
Stimmung macht es
Jedermann,
Seinem Wohlklang,
Seiner Wärme
Niemand
Widersteht kann.

Gill's dabei noch
Wen zu trösten,
Ganz egal,
Wer es auch sei,
Von dem Kleinsten
Bis zum Größten,
Immer ist es
Gern dabei.

Leicht verscheucht es
Gram und Schmerzen,
Töndert durch der
Trübsal Raum,
Dringt dabei in
Milde Herzen
Wie ein sanfter
Süßer Traum.

Woldemar HERDT

Sixtinische Madonna

Ein Gemälde von Rafael, aus Italien nach Dresden gewandert von den Faschisten. Dem Untergang geweiht, von den Sowjetsoldaten gerettet für ewige Zeiten.

Sie ist mit dem Sohn
aus der Vatikankstadt
geflohen,
wo Priester und Papst
sich hüllen in Vollrauch
und Glanz,
wo trübenförmlich fällt
in den Opfereller die Lira,
wo an Götzen gelehrt,
der Bettler vor Hunger stirbt.

Den Sproß auf dem Arm,
schritt sie barfuß durch
um zu suchen ein Land,
wo es Gleichheit und
Menschlichkeit gibt,
wo die Mutter ihr Kind
gebürt für ein friedliches
Leben,
wo kein Kriegsinvalide
bettelnd am Wegrand steht.

Ein dorniger Pfad
brachte sie endlich nach
Dresden,
Das Elbflorenz
nahm unsere Flüchtlinge auf.
Sie lernten zu Haus
das Bell Mussolini nicht
kennen,
doch kamen sie hier
in Hitlers Barbarei.

Mann sperrte sie in
einen tiefen Bergwerksstollen.
Dort war es so kalt,
so dunkel und feucht wie im
Grab.
Und Tränen und Blut
sickerten durch die Erde,
tropfen der Mutter
ins traurige Angesicht.

Sie hatte ihr Kind
in Wehen und Schmerzen
geboren.
Es sollte der Menschheit
Erlöser und Retter sein.
Madonna, verzeh!
Um rumtollte Drachen zu
töten.

braucht man ein Heer
von furchtlosen Riesen,
Ein furchtbares Tier,
die faschistische Bestie,
mit Gott auf dem Schild,
das Hackbeil in blutiger
Faust,
raste blutiger und wild
wutschnaubend durch ganz
Europa,
und kroch dann bestegt
zurück,
in seine braune Höhle.

Nun war es erlegt...
Es stiegen die kampfmüden
Sieger
hinab in die Gruft
und führten die Mutter aus
dem Licht.
Sie stand mit dem Kind
barfuß auf Deutschlands
Ruinen.
Ein stummer Mahnruf
lag in dem schmerzvollen
Blick.



Die Weide blüht.

Zeichnung: W. Mansja

Du bist wie eine Blume

Du bist wie eine Blume
Im schönen Monat Mai,
Dein Herz ist wie ein Edelweiß
Von jedem Flecken frei.
Im Licht der besten Hoffnungen
Beut sich das Leben dir.

Der Freuden allerschönste
Klopft heut an deine Tür.
Laß ein die reinste Liebe,
Die je ein Mensch empfand:
Komm, scheue nicht das feste,
Das steile Sibirien
Wie eine Erstlingsrose
Enfaltet sich daraus
Ein Glück, das reicht uns beiden
Fürs ganze Leben aus.

Der Jugendzeit

Der Jugendzeit,
Dem Mai des Lebens,
Voll Rosen Duft
Und Frühlingsgrün;
Voll Frohsinn,
Jugendlichem Streben,
Wo Taendrung
Und Liebe glüht;
Der Zeit mit ihren
Klaren Quellen.

Aus der das Alter
Kraft noch trinkt;
Der Zeit, die gleich
Des Liedes hellem
Voll Klang
Durchs Leben klingt;
Der Zeit, die auch
Mir einst geblüht,
Sing heute ich
Mein schlichtes Lied.

Dort wo die Tulpen blühen

Die Jurte, in der sich Abilichan
auf einem Weiden zur Ruh niedergelassen
hatte, betrat ein statlicher,
fest gezierter Bursche. Er legte
den Schäferhut ab und zog seine
Kittel aus, den er am bloßen Leibe
hatte. Sein sonnengebräunter, musku-
lärer Oberkörper glänzte leicht
von Schweiß. Die Borsten seines
geschorenen Kopfes schienen blond.
Die hellblauen Augen, die gleichmä-
ßigen, ernsten Gesichtszüge und
die steile Stirn zeugten von Willen
und Verstand. Er ließ sich auf den
Filzteppich nieder, griff nach einem
dicken, braunen Hief und schrieb
etwas hinein.

„Asker, du hast wohl Ausfall?“
fragte Abilichan.

„Nein, aber es ist Zeit, daß wir
die Weide wechseln. Hier bringen
wir unsere Schafe nicht zum
nötigen Gewicht.“

„Wenn du meinst“, willigte der
Alic ein.

Abilichan war sehr zufrieden mit
seinem Sohn. Um die Herde war
ihm nicht bange, obwohl die Ver-
antwortung auf ihm lag. Asker hat-
te ein scharfes Auge und war ein
erklassiger Schäfer. Und Mut
hatte er. Abilichan konnte nicht
vergessen, wie Asker im vergange-
nen Winter die Herde rettete.

Winters nach Schneestürmen hat-
ten die Hirten es oft mit Waffen zu
tun, die vor Hunger bis zu den Stä-
len kamen. Eines Nachts drang ein
Wolf vom Schneehügel aus durch das
Schiffdach in den Stall. Die Hunde
hatten ihn verpaßt, nun lärnten
sie wütend an der Stalltür. Die
Schafe rannten im engen Raum
herum und quetschten einander tot.

Welche Achtung Asker auf den Bei-
nen war, sprang aus Dach und
verschloß das Schlupfloch des
Räubers. Dann zog er hartig Pelz-
handschuhe an und schwang sich
hinauf zu der Stalltür. Der Kampf
dauerte fast eine halbe
Stunde, bis Asker den Mörder an
der Gurgel aus dem Stall löste.

Asker, der auch gleich auf den Bei-
nen war, sprang aus Dach und
verschloß das Schlupfloch des
Räubers. Dann zog er hartig Pelz-
handschuhe an und schwang sich
hinauf zu der Stalltür. Der Kampf
dauerte fast eine halbe
Stunde, bis Asker den Mörder an
der Gurgel aus dem Stall löste.

Abilichan schob sich eine Prise
Tabak hinter die Lippe und vertief-

te sich in seine Erinnerungen..

„Eine Krankheit brachte Oskars
Mutter ins Grab, und so wurde er
mit sieben Jahren eine Vollwaise.
Es kamen Leute ins Haus, schrie-
ben etwas auf und führten den
Jungen an der Hand ins Kinder-
heim. Von kindlichem Gram über-
wältigt, konnte sich Oskar nicht in
die neuen Verhältnisse schicken.
Bei der ersten Möglichkeit riß er
sich zum erstenmal nieder. Er lieb
die nach Hause, verlor aber die
Richtung, und gegen Abend befand
er sich am Rande der Wüste. Hier
erst überfiel ihn die Angst. Seine
an Stachelkräutern geriebenen Bein-
bluteten, brennender Durst lähmte
ihn.“

Am Fuße einer Sanddüne ließ er
sich zum erstenmal nieder. Er lieb
die wunden Beine, das Schluch-
zen begann von selbst und bald
rollten ihm Tränen auf die nackten
Knie.

Ein leises Zischen ließ ihn auf-
hören, kaum einen Meter neben
sich erblickte Oskar eine Schlange.
Sie lag hier in der Sonne und war
dabei gestört worden. Sie ringelte
sich zusammen, hob den Kopf und
zischte den ungebetensten Gast an.
Oskar sprang hoch und lief die
Sanddüne hinauf. Dann aber mach-
te er kehrt, riß eine alte, armdicke
Wurzel, die der Wüstenwind bloßge-
legt hatte, aus dem Sand und nahm
den Kampf mit dem Gifttier auf..

Den alten Abilichan waren zwei
Lämmer entlaufen. Er konnte nicht
schlafen. Da die Nacht monoton
war, wäre ein weiteres Suchen
zwecklos gewesen. Er ließ die Hunde
von der Leine und legte sich in sei-
ner Schäferjurte nieder, um den
Anbruch des Tages zu erwarten. In
aller Frühe gebot er seiner kleinen
Tochter Scholpan, die bis zum Wä-
sterrand mitgeritt war, um hier
mit ihrem Vater bei der Kolchos-
herde den Sommer zu verbringen,
auf die friedlich weidende Herde
aufzupassen; er aber schwang sich
in den Sattel und eilte davon.

Fast zwei Stunden streifte Abilichan
umher, ohne seine Lämmer zu fin-
den. Dann ritt er nochmal zum
Wästerrand entlang, um sich un-

verrichteter Dinge zur Herde zu
begeben. Plötzlich witterten die
Hunde etwas: erst bellten sie,
dann wispelten sie und wichen nicht
von der Stelle. Abilichan ritt heran
und erblickte einen schlafenden
Jungen, neben ihm eine zermalme
Schlange. Da stieg Abilichan vom
Pferd und nahm den Jungen auf die
Arme..

So kam Oskar zu seinem Adop-
tivvater. Aus Oskar wurde Asker
(kasachisch: Soldat) und Shilan
Ullyrusche (Schlangentöter) fügte
Scholpan hinzu, nachdem der Vater
ihm erzählt hatte, daß Asker eine
große, große Schlange allein getötet
habe.

Das Kinderheim erhob zweimal
Anspruch auf das Kind, Abilichan
verweigerte jedoch die Rückgabe
des Jungen. „Arm, reich—die Weise
wird bei mir nie ein „Esser zuviel
sein“, meinte er und besorgte sich
im Juli-Sowjet bald die Papiere,
die ihn als einen vollberechtigten
Adoptivvater bestätig-
ten.“

Im Winter liefen
Asker und Scholpan zur
Schule, im Sommer
verbrachten die
Kinder die Zeit bei
ihrem Vater in der
Nähe der Schafher-
de. So wuchsen sie her-
an, bis die Zeit sie
trennte: Scholpan fuhr
mit fünfzehn Jahren
in die Stadt ins Zoo-
technikum. Asker blieb
bei seinem altgewordenen
Vater als Schäfer.

Ein Reiter stieg
durch die Steppe.
Vor der Jurte sah er
ab. In die Jurte trat
ein schlankes dunkel-
äugiges Mädchen
und ließ sich großend
neben Asker nieder.

„Du bist wieder hier,
Scholpan?“
fragte
Abilichan. „Hat eine
Krankheit unsere Her-
de befallen?“ Der Alte

warf einen schelmischen Blick
auf Asker. „Da steckt sicher etwas
anderes dahinter.“

„Du, Ata hast immer Einfälle!“
sträubte sich das Mädchen. „Asker
hat mich doch selbst kommen las-
sen, um die Tränke auf dem neuen
Weidrevier zu besichtigen.“

Asker lächelte und bestätigte die
Worte des Zootechnikers. Er schlug
vor, sofort aufzubrechen. Sie stie-
gen in die Sättel und ritten plau-
dend davon.

Abilichan blickte durch das Gerüpp
der Jurte den beiden stumm nach.
Sie waren herumgewachsen, seine
Kinder. Er hatte nichts dagegen,
wenn sich Scholpan und Asker lieb-
gewinnen würden, dann..

Abilichan seufzte auf. Er hatte die
Tochter Mambetow versprochen.
Noch damals, als Scholpan klein
war. Die Site war mal so, was
konnte Abilichan dagegen tun. Nach
dem Tode seiner Balym umspann
ihn der Nachbar mit Trostwor-

ten und kleinen Gefälligkeiten. Der
Jüngste des Nachbarn, Chamsa,
ließ damals noch ohne Hose herum,
der Vater sah sich jedoch schon
nach einer Braut für ihn um. Abi-
lichan war von Gram geknickt und
sträubte sich kaum, als Mambetow
Kalym antrug. Er gab ihm hin und
wieder ein Schaf als Vorschub. Abi-
lichan erob es mit gegüteten Zähnen
in die Kolchosherde, die er weidete,
und schaute weiter nicht mehr da-
nach. Er hatte schon ein Dutzend
dieser „Kalym-Schafe“ in der Her-
de, sie vermehrten sich, aber Abi-
lichan zählte sie nie. Geld, das ihm
der Nachbar manchmal zusätzlich
antrug, nahm Abilichan nicht.

Abilichan drehte sich auf die an-
dere Seite und drückte sich die
Kissen unter den Arm. Wie es nun
war, er hatte seine Scholpan „ver-
kauft“. Chamsa war zwar kein
über Jungs, aber er studierte in
der Stadt an einer Theater-
schule und wird wohl nie im Heimat-
land bleiben. Abilichan möchte sich
von seiner Tochter, dem einzigen Kind,
das er hatte, nicht trennen. Er
schlug Mambetow schon einigemal
vor, die Abmachung von einst zu
annulieren, aber der Nachbar wollte
davon nichts hören. Scholpan war
ein sehr schönes und artiges Mäd-
chen, dazu geliebt und geachtet im
Kolchos, was wollte Mambetow
noch Besseres für seinen Sohn.
Chamsa war während der Ferien

stets bei Scholpan, sie wohnten ja
nebeneinander und waren von klein
auf einander gewöhnt. Chamsa
hatte dabei immer die tollsten
Einfälle, man merkte an ihm, den
angeborenen Schauspieler. Im Au-
war man sich sicher, daß sich Abi-
lichan und Mambetow bald verschwa-
gern würden. Abilichan kratzte sich
am Hinterkopf und ächzte verdrö-
lich.

Derweil ritten Asker und Schol-
pan in die Steppe, die wie ein bun-
tbestickter Teppich in ihrem
Frühlingskleid dalag. Beson-
ders grell leuchteten zwischen dem
Irishen Grün die Tulpen. Asker
stieg vom Pferd, plückte eine
dunkelrote Tulpe und steckte sie
Scholpan ins Haar. Das Mädchen
erödete leicht und blickte zur Seite.
Über den Köpfen der Reiter, hoch
im Himmelblau trillerten Lärchen.
Die schneebedeckten Berggipfel am
Horizont schimmerten hell in der
Sonne. Sie ritten so nah nebenein-
ander, daß sich ihre Beine berühr-
ten. Überwältigt von der Schönheit
der Steppe und im Banne ihrer
Gefühle, schwiegen beide. Die
glasklare Luft gestattete eine weite
Sicht in die Ferne. Sie erblickten
den Brunnen und lenkten ihre Pfer-
de dahin.

Asker bereitete den Motor und die
Wasserpumpe vom Gehäuse. Schol-
pan rieb den Staub ab, während er
Treibstoff ging, der in einen
kleinen Erdhaas neben aufbe-
wahrt lag. Bald ratterte und schmel-
terte es in die Stille. Kleine, graue
Rauchballe wirbelten in die Luft.
Aus einem armdicken Rohr schöß
Wasser in den Trog. Asker und
Scholpan sahen sich lächelnd an.
Sie wuschten ihre Hände in den elasti-
schen Wasserstrahl und senkte
verschnitten den Blick. Nach einer
Weile schob er seine Rechte ins
Wasser und ergüß ihre Hand.

Sie merkten nicht, als am Hori-
zont ein Reiter auftauchte und in
der Ferne dahingaloppierte. Der
Reiter machte plötzlich halt, riß
sein Pferd herum und kam auf die
beiden zugeritten. In beträchtlicher
Entfernung zog er die Zügel an.
Der Reiter stak in einem „Sau“,
auf dem Kopf saß eine Pickelhaube,
die in der Sonne metallisch
glänzte. Am breiten Ledergurt hat-
te er einen „Kylach“ anhängen.
Das Zaumzeug und der Sattel sei-
nes Rappens waren mit Gold- und
Silberschmuck verziert. Asker und
Scholpan blickten verwundert auf.
„Asker!“ rief der Reiter.

„Hartisch
**Sabel (kasachisch)

„Hat er dir kein Leid angetan?“
Asker lachte. „Nein. Nach seiner
Probe“ begannen wir einen Ring-
kampf — so wie wir es als Buben
oft gern getan haben. Als sie“,
Asker zeigte mit einem Knippen
auf das Mädchen, „aufschrie und
davonjagte, ließ er von mir ab und
sagte: Geh, beruhige deine Schol-
pan, die denkst wirklich, wir hauen
uns.“ Und ist davon galoppiert.
Scholpan erstarrte in Verborg
 ihr Gesicht an des Vaters Brust..“

Asker lachte. „Nein. Nach seiner
Probe“ begannen wir einen Ring-
kampf — so wie wir es als Buben
oft gern getan haben. Als sie“,
Asker zeigte mit einem Knippen
auf das Mädchen, „aufschrie und
davonjagte, ließ er von mir ab und
sagte: Geh, beruhige deine Schol-
pan, die denkst wirklich, wir hauen
uns.“ Und ist davon galoppiert.
Scholpan erstarrte in Verborg
 ihr Gesicht an des Vaters Brust..“

Asker lachte. „Nein. Nach seiner
Probe“ begannen wir einen Ring-
kampf — so wie wir es als Buben
oft gern getan haben. Als sie“,
Asker zeigte mit einem Knippen
auf das Mädchen, „aufschrie und
davonjagte, ließ er von mir ab und
sagte: Geh, beruhige deine Schol-
pan, die denkst wirklich, wir hauen
uns.“ Und ist davon galoppiert.
Scholpan erstarrte in Verborg
 ihr Gesicht an des Vaters Brust..“

Asker lachte. „Nein. Nach seiner
Probe“ begannen wir einen Ring-
kampf — so wie wir es als Buben
oft gern getan haben. Als sie“,
Asker zeigte mit einem Knippen
auf das Mädchen, „aufschrie und
davonjagte, ließ er von mir ab und
sagte: Geh, beruhige deine Schol-
pan, die denkst wirklich, wir hauen
uns.“ Und ist davon galoppiert.
Scholpan erstarrte in Verborg
 ihr Gesicht an des Vaters Brust..“

Asker lachte. „Nein. Nach seiner
Probe“ begannen wir einen Ring-
kampf — so wie wir es als Buben
oft gern getan haben. Als sie“,
Asker zeigte mit einem Knippen
auf das Mädchen, „aufschrie und
davonjagte, ließ er von mir ab und
sagte: Geh, beruhige deine Schol-
pan, die denkst wirklich, wir hauen
uns.“ Und ist davon galoppiert.
Scholpan erstarrte in Verborg
 ihr Gesicht an des Vaters Brust..“

Schrei- bender Arbeiter

Die Kumpel der Reparatur- schicht fänden sich in der Arbeit-
terkauer zu einem Gespräch zu-
sammen. Es ist so üblich, daß auf
den Kohlengruben vor dem Ein-
fahren über das Tagessoll berate-
n wird. Dermal aber ging es um
etwas Ernteres als einfach die
Kräfteverteilung im Streik. Schon
einige Tage klappte es nicht mit
der Materialzustellung, die Bri-
gade konnte mit Mühe und Not
bloß das Allernötigste leisten. Die
Belegschaft der Grube hatte sich
auf die Materialzustellung, die
in diesem Jahr die Entwurfskapazi-
tät der Grube „Kasachstanskaja“
zu meistern, das heißt, über 10
1000 Tonnen Kohle pro Tag zu
schicken, einige davon in die Zeltung
zu schicken. Wer schreibt aber den
Begleittext? Da Alexander Kromm
aktiv an der Wandlung mit-
wirkte, sollte er es auch in diesem
Fall versuchen. Kromm entwarf
einige Zeilen, sie gefielen den
Kameraden. Die Zeltung brachte
ein Foto und den dazu gehörenden
Text unter dem Titel
„Voranschreitende“.

Das dritte Jahr ist Alexander
Kromm Elektroschlosser der Re-
paraturschicht in der Grube „Ka-
sachstanskaja“, übrigens, solange
die Grube selbst besteht. Und er
gibt als Bergmannskorrespondent
aus.

„Ich konnte mich schon mehr-
mals überzeugen, daß ein gutes
Wort auf die Menschen aufmun-
ternd wirkt, die Stimmung hebt,
auch zu besseren Leistungen an-
zuregen“, meint Alexander
Kromm. „Und es gibt immer was,
wüber man schreiben kann, man
muß nur Lust dazu haben.“

Kromm hat Lust dazu. Das
Korrespondieren ist für ihn keine
Kleinigkeit. Dadurch übt er sein
Recht, auf Mitüberlegen und Mit-
verhalten aus.

Der Grubendirektor Shaken
Muchamedjanow findet, trotz dem
er als Leiter eines Großbetriebs
vielschäftigt ist, immer Zeit für ein
Gespräch mit den Journalisten. Er
weiß es, sie objektiv und interes-
sant über Schwierigkeiten und Erfolge
des neuen Schachts zu informieren.
Ist Menschenkenner und schätzt
hoch den Wert des gedruckten
Wortes. Und er ist stolz darauf,
daß es auf der Grube schreibende
Bergleute, wie es Alexander
Kromm ist, gibt.

A. KAADE

Reise am Wochenende

Gefangene Schiffe

Sie liegen reglos im Kanal vor Anker,
wer durchquert den Großen Bittersee —
moderne Frachter und ein alter Tanker,
verbunden durch ihr Los auf Wohl und Weh.
Umsonst ist an den Ankerketten zerrn
sich jenem Krieg, der fast fünf Jahre her —
die Wracks versenkter Schiffe fest versperren
den Weg ins Rote und ins Mittelmeer.
Seit fast fünf Jahren hält sie hier gefangen
das Generalsekretariat des ALU, das
jeden Raubkrieg jählings angefangen —
herrschsüchtig, beuletrig, aggressiv.

Ihr Soldnerher sich auf dem Westrandler
fliegt hinter Stahl und Beton und Draht vor-
rechtliche Mörder und Hosiannarier,
wenn es nach Beute und Profitten riecht.
Tot und verdet liegt die Wasserstraße,
die Lebensader, die so gut verbindet
Die Meere; nützlich war in hohem Maße
als kurzer Schlaftriefweg von Land zu Land.
Die Schiffe liegen reglos und verlassen,
nur zwei — drei Mann befinden sich an Bord —
der Flaggen bunte Tücher schon verblasen,
die noch verraten ihren Heimatort.

Gefangene Schiffe liegen dort vor Anker,
wie der Samum aus der Sahara weht —
moderne Frachter und ein alter Tanker,
die hier vor fremder Willkür begehrt.

Rudi RIFF

Nicht nur Schmucksachen

Erinnern Sie sich, Homers Bräutigam schenken Penelope ein wie
die Sonne glänzende Halskette aus
Bernstein, in Gold gefaßt, und der
Schild des Herakles war mit Bern-
steinplättchen inkrustiert.
Die Schätze der Rüstungskammer
des Kretz seien uns durch die
Kunst der Bearbeitung, das Fin-
gersteingefühl der Meister beim
Handhaben des Sonnensteins in
Stauben. Die heutigen Schmuck-
sachen aus Bernstein zeigen eben-
falls von der Vollkommenheit un-
serer Juweliere. Es genügt, auch
nur eine der Ausstellungen von
Bernsteinschmucksachen in Moskau
oder Riga zu besichtigen, um sich
noch einmal zu überzeugen, daß
Bernstein modisch ist und gern
getragen wird.

UNLANGST erst wurde (in
der „Freundschaft“, 72.
Nr. 21) ein helles Büchlein
für diesen Leser („Otras
Entdeckungstour“ von Nora
Pfeiffer, Ausgabe des Verlags
„Kasachstan“) begrüßt.
Nun bietet der Altair Verlag
vermittels des Einzelbändchens
„Meister Kleister“ von Ewald
Katzenstein eine ähnliche Ge-
schichte.
Die Zahl solcher Bändchen
wächst fortwährend, und ein jun-
ger Bücherfreund, der Sinn für
Deutsches hat, kann sich be-
reits ein Bibliothekchen aus bei-
nah 10 Büchlein auf seinem Re-
gal aneigen.

Es dürfte wohl nicht schaden,
die Titel dieser Druckbelege
(mit Ausnahme der oben genann-
ten) wiederum in Erinnerung zu
rufen. Drei Staatsverlage sind
daran beteiligt gewesen: 1. Der
Moskauer „Progr“ mit dem
Lesebuch „Du und Ich“ an dem
25 sowjetische Autoren mit-
gewirkt haben; dem Einzelband
S. Oesterleiers „Mit einem
heiteren, einem nassen Aug“, in
welchem jedoch nur der III. Teil
Humor für die Kinder enthält;
2. der Alma-Ataer „Kasachstan“
mit dem Lesebuch „Großvater
erzählt“, wo das vergnügliche
Geschichte von Rud. Jacquem-
ent, „Tschilp, der Spatz“ und meh-
rere unterhaltsame Märchen und
Historchen von Dietrich Rempel
und Leo Marx zu finden sind;
3. die illustrierte Einzelbändchen
von Nora Pfeiffer. „Nur nicht heu-
len über Beulen“, das Einzel-
bändchen von S. Oesterleier
„Reise von A bis Z“, 3. der Al-
taier Verlag mit der Sammlung
„Freie Kindheit“, zu welcher
hauptsächlich im Altal lebende
sowjetische Dichter Beiträge
liefern.

Der Verlag gab sich merklich
Mühe, das Büchlein anziehend
zu gestalten. Künstler G. Wilms
der selnerzeit den Sammelband
„Freie Kindheit“ so hübsch il-
lustrierte, bewies wiederum sein
einfühliges Können. Das Offset-
papier und die gediegene Schrift
verleihen dem Büchlein eine ge-
winnende Solidarität. Der mäßige
Preis (21 Kop.) dürfte kaum
jemandem abschrecken. Die Auf-

lage — 4 000 Exemplare —
müchte mir deshalb etwas zu
knapp vorkommen: Sie wird ja
nicht nur für die Schulkinder des
Altals ausreichen. Der Verlag
„Kasachstan“ wagt für seine Kin-
derbücher Auflagen bis 25 000
Exemplare.

Den Titel erhielt das Büchlein
von letzten Reimgeschichten
der Auswahl, dem „Meister
Kleister“. Nicht umsonst, es ist
tatsächlich kennzeichnend für
Katzensteins Schaffensart. Schon
der Verstoß mit der vorliegenden
Kurzzeile. Die Mehrzahl der Ge-
dichte des Bändchens bleibt die-
sem Verstoß treu: Wahrschein-

lich gefällt er auch dem jungen
Leser. Das Auswendiglernen er-
leichtert er jedenfalls. Die Kurz-
zeile trägt nicht wenig zur Leb-
haftigkeit und zum Schwung der
Gedichte bei.
Eigenartig und gut durchdacht
ist die Komposition. Im Hand-
umdrehen wird der Held vorge-
stellt.
Meister Kleister
heißt er,
der berühmte Meister.

Man beachte den verhaltenen,
gutmütigen Humor, der tonange-
hend bleibt. Ein klein bißchen
Ironie läßt sich auch herausfüh-
len.
Die darauffolgende sachre-
che Aufzählung des Bastel-
und Bauinventars beweist, daß in
dem angehenden Meister sich aus-
sichtsvolle Anlagen offenbaren,
wenn sie auch nur eine Art Ver-
schmelzung von Spiel und Ernst
darstellen. Gewiß, das Können
muß einwirken durch die auf ei-
geniger Beobachtungsgabe beru-
hende Phantasie ersetzt werden.
So entsteht ein „riesiger Kol-

los“ vor unseren Augen. Unwill-
kürlich packt das Phantasiegebil-
de auch gleich den kleinen Leser.
Ist dies Dorf
nicht schön und groß,
ist's kein riesiger Kolchos? —
Frägt nur selbst den Meister,
Meister Kleister
heißt er.
Doch die schöpferische
Phantasie zwingt den „Meister“
ohne Unterlaß in den Prozeß der
Gestaltung allerlei heutzutage un-
umgänglicher Bautechnik.
Hebekrane, Bagger
baut der Meister wacker.
Tüchtige Maschinen
stellt er hier,
auf Schienen...

nennen, in welchen die Dynamik
des Geschehens sich nicht minder
geschwungen gestaltet als im
„Meister Kleister“.

Doch Katzenstein verfügt auch
mit Geschick über die Satire. Er
weib aus eigener Erfahrung, daß
das Verspotten bei richtiger
Handhabung von positivem Er-
ziehungseffekt sein kann. Ewa-
wie im „Ich-Hans“, wo Ego-
mus und Selbstüberhebung ziem-
lich bisig auslachte werden.

Hänschen heiß ich,
alles weiß ich,
lerns so fleißig,
Hänschen heiß ich —
Ich, ich, ich!

drei braven Jungen — „Bruno,
Franz und Ich“ — verdienen für
ihren Fleiß beim Apfelbaum-
pflanzen durchgehends. Aber daß
bereits im Herbst Gänge er-
warten, denn daß die Apfel in
den Mund „kullern“, das wird
als „Schischu“ der Phantasie
empfinden.

Mehr paßt das Flimkern für
ein Sportgedicht — „Vorwärts“,
mit dem aufmerksamen Schlußruf:
Drum fort,
ohne Ruh'
dem Ziele zu!

Einen bemerkenswerten phantasie-
reichen Ausdruck findet das patrio-
tische Thema in „Lustige Fahrt“.
Die begeisterten Endzeilen:
Doch nicht
ist schöner
in der Welt
als unser Dorf
und unser Feld!

klingt sogar etwas an das so po-
pular gewordene Lied „Wo
nimmt seinen Anfang das Hei-
matland“, ein stilles, aber wirk-
sames, auch das frohsinnige, heitere
„Mein Vaterhaus“.

Dagegen scheint mir das dem
Kosmohome gewidmete „Lieber
Onkel Titow“ ein stilles, aber wirk-
sames, auch das frohsinnige, heitere
„Mein Vaterhaus“.

Dieser Leser liebt vielmehr
Handlungen, wo er nützliche
Selbständigkeit zu beweisen im-
stande ist, so wie in der „Pio-
nerpost“, oder wie im „Ich wer-
de Traktorist“, nicht minder
wie im lustigen „Umzug“.

Anscheinend nutzt der Autor
nicht immer die gebotene Mög-
lichkeit zum Ausbau der erfundenen
Fabel und zur Entfaltung der
Handlung.

Nun, wie dem auch sei, der In-
halt des Büchleins trifft in der
Hauptsache den Erziehungsnagel
auf den Kopf.

Wir dürfen ohne Überhebung
behaupten, daß die sowjetische
Literatur für die immer
neuen weiteren Leistungen zum
Druck bringt, Katzensteins „Me-
ister Kleister“ gehört mit zu den
gelungensten.

Alexander HENNING

Neues Geschenk für den kleinen Leser

Die aufmerksamen
Schulzeilen sind di-
rekt an den Leser ge-
richtet und runden
das Verkehren anre-
gend ab.
Hast du Lust,
greif auch mit zu,
und ein Meister,
wirst auch du!

Das Büchlein an der
Phantasie des klei-
nen Lesers und die
Bemühung, seinen
Sinn für Meister-
schaffarbeiten zu
wecken, setzen sich
in mehreren Geschichtlein
durch, in denen unterhaltsame
Epik sich mit gemüthlicher Lyrik
vermischt. So in den farbenreichen
„Bundstufen“, wo die Freude
der Kinder am Malen auf den
Schild gehoben wird, oder im
„Sommergedicht“, in welchem
das Vergnügen am klingenden
Wort zur Geltung kommt.

Es ließen sich noch etliche
Auch im „Rudi im Pionierla-
ger“, das gegen Großheit und
Flegelhaftigkeit gerichtet ist. Die
kollektive „Heilung“, welcher
pfligige Mädels Rudi unterzogen
haben, erlebten den Leser. Ob
aber sich ein „Tunlichst“, so
schnell ausbessern läßt? Ist der
volle Erfolg nicht etwas über-
eilt hergeholt?
Das Elittempo weckt Bedenken
auch im „Vom Apfelbaum“: Die



12.30 — Moskau, Nachrichten, 12.45
— 13.15 Programm der
Zeichentrickfilme, 14.00 — „Das
Gebens und Tanzen“, 15.30 — „Poem der Zeit“,
16.00 — Spielfilm, 17.30 — Musika-
lische Begegnungen, 18.00 — In der
Trierwelt, 19.00 — „Internationales
Panorama“, 19.30 — Probleme der
Verwaltung der Volkswirtschaft auf
der Grundlage der Anwendung von
ökonomisch-mathematischen Ver-
fahren und der Rechentechnik, 19.55
— Europa-Fußballmeisterschaft, 1.4
Finale, UdSSR (Auswahlmannschaft)
Jugoslawien (Auswahlmannschaft),
21.45 — „Auf den Feldern des Lan-
des“, 22.00 — Schlusskonzert des
Kunstfestivals „Moskauer Sterne“,
00.30 — Film „Schuld und Söh-
ne“, I. Folge.

FERNSEHEN FÜR UNSERE ZELINOGRADER UND KOKSCHETAWER LESER

12.30 — Moskau, Nachrichten, 12.45
— 13.15 Programm der
Zeichentrickfilme, 14.00 — „Das
Gebens und Tanzen“, 15.30 — „Poem der Zeit“,
16.00 — Spielfilm, 17.30 — Musika-
lische Begegnungen, 18.00 — In der
Trierwelt, 19.00 — „Internationales
Panorama“, 19.30 — Probleme der
Verwaltung der Volkswirtschaft auf
der Grundlage der Anwendung von
ökonomisch-mathematischen Ver-
fahren und der Rechentechnik, 19.55
— Europa-Fußballmeisterschaft, 1.4
Finale, UdSSR (Auswahlmannschaft)
Jugoslawien (Auswahlmannschaft),
21.45 — „Auf den Feldern des Lan-
des“, 22.00 — Schlusskonzert des
Kunstfestivals „Moskauer Sterne“,
00.30 — Film „Schuld und Söh-
ne“, I. Folge.

12.15 — Moskau, Nachrichten, 12.30 —
„Wecker“, 13.00 — „Musikkiosk“,
13.30 — Wochenschau, 13.40 —
Unionsteilfest der Volkskunst, Tad-
shikische SSR, 14.55 — „Ländliche
Stunde“, 15.45 — Fernsehaufführung
des Moskauer Zentralen Kinderthea-
ters „Nach 20 Jahren“, 17.30 — Für
den Angehörigen der Sowjetarmee
und der Marine, 18.00 — Fernseh-
volksuniversität, 18.45 — Konzert,
19.00 — Klub der Filmreisen, 20.30
— „Das Spinnwebunternehmen“,
21.00 — Nachrichten, 21.10 — KWN,
23.25 — Das Konzertstudio ladet
ein, 24.00 — „Zeit“, 00. — Film
„Schuld und Söhne“, 2. Folge.

18.30 — Zelinograd, Heute im Pro-
gramm, 18.35 — Konzertal „TV“,
19.35 — Wochenschau, 19.45 — In-
ternationale Rundschau (kas.), 20.05
— „Auf Neulandbahnen“ (kas.),
20.30 — Dokumentarfilm, 20.35 —
Sendung „Der Bevölkerung über die
Zivilschutz“, 20.55 — „Auf Neuland-
bahnen“ (russ.), 21.10 — „Bildschirm
für das Dorf“, 21.40 — Moskau,
„Fünffährigen, Zweites Jahr“, 22.40
— Konzert, 22.55 — Premiere des
Fernsehspielfilms „Ein Mensch im
Durchgangshol“, I. Folge, 24.00 —
UdSSR-Fußballmeisterschaft.

10.00 — Zelinograd, Fernsehfilm
„Verdunkelte Fenster“, I, II, und III.
Folgen, 18.30 — Zelinograd, Heute



SOWJETISCHE BÜCHER IM AUSLAND

MOSKAU. Die in der UdSSR
herausgegebenen Bücher sollen in
diesem Jahr auf 11 internationalen
Fachmessen gezeigt werden. Das
leitete der Leiter des Unionsverleihs
„Meshduarodnaja kniga“,
Boris Makarow, auf einer Presse-
konferenz in Moskau mit. Er er-
innerte daran, daß die UdSSR in der
Buchproduktion den ersten Platz in
der Welt einnimmt. Täglich wer-
den in der Sowjetunion vier Millio-
nen Exemplare gedruckt.
In diesem Jahr, das auf Be-

schluß der UNESCO zu einem in-
ternationalen Jahr des Buches ver-
kündet wurde, wird der Verkauf so-
wjetischer Publikationen in vielen
Ländern Europas, Asiens, Afrikas
und Lateinamerikas erweitert.
Aus Anlaß des 50. Gründungsta-
ges der UdSSR wird das Unter-
nehmen den Lesern im Ausland die
wissenschaftliche Abhandlung „Der
multinationale Sowjetstaat“, ein
politisch-wirtschaftliches Nach-
schlagewerk, und eine neubändige

Ausgabe der Geschichte der Kün-
ste der Völker der UdSSR und an-
dere Bücher anbieten.
„Meshduarodnaja kniga“, das
auf ein fast 50-jähriges Bestehen
zurückblickt, ist die älteste Außen-
landsvertriebsvereinigung der UdSSR.
Die Kontakte mit 1 000 Philateli-
e- und Verlagsfirmen unterhält durch
ihre Vermittlung werden in die
UdSSR jährlich rund 20 000 Buch-
titel und 70 000 Zeitungen und Zei-
tschriften, vornehmlich aus den so-
zialistischen Ländern, importiert.

Der Bernstein der Ostsee enthält
bis sieben Prozent wertvolle Säure,
die bei der Herstellung von Kunst-
leder, Fotokemikalien und Farb-
stoffen für Plaste Anwendung fin-
det.
Scheinbar werden in den Kauf-
häusern bald mehr modische
Schmucksachen aus Bernstein zu
haben sein. Und die Industrie hat
den Bernstein all seine Mög-
lichkeiten in ihr erschöpft?
Die alten Griechen hatten Spin-
nroten mit Spindeln aus Bernstein.
Beim Drehen magnetisierten sie
sich und reinigten das Garn von
Staub. In alten Gläsern lag man
Amulette aus Bernstein, die im
Drachenblut (Dracurubin) gefärbt
waren. Auch in der alten Rus glaubte
man an die Heiligeschancen des
Ameisenwahrhauchs. Vielleicht lohnt
es sich, daß die Medizin den Bern-
stein näher betrachtet?

Der Bernstein der Ostsee enthält
bis sieben Prozent wertvolle Säure,
die bei der Herstellung von Kunst-
leder, Fotokemikalien und Farb-
stoffen für Plaste Anwendung fin-
det.
Scheinbar werden in den Kauf-
häusern bald mehr modische
Schmucksachen aus Bernstein zu
haben sein. Und die Industrie hat
den Bernstein all seine Mög-
lichkeiten in ihr erschöpft?
Die alten Griechen hatten Spin-
nroten mit Spindeln aus Bernstein.
Beim Drehen magnetisierten sie
sich und reinigten das Garn von
Staub. In alten Gläsern lag man
Amulette aus Bernstein, die im
Drachenblut (Dracurubin) gefärbt
waren. Auch in der alten Rus glaubte
man an die Heiligeschancen des
Ameisenwahrhauchs. Vielleicht lohnt
es sich, daß die Medizin den Bern-
stein näher betrachtet?

18.30 — Zelinograd, Heute im Pro-
gramm, 18.35 — Konzertal „TV“,
19.35 — Wochenschau, 19.45 — In-
ternationale Rundschau (kas.), 20.05
— „Auf Neulandbahnen“ (kas.),
20.30 — Dokumentarfilm, 20.35 —
Sendung „Der Bevölkerung über die
Zivilschutz“, 20.55 — „Auf Neuland-
bahnen“ (russ.), 21.10 — „Bildschirm
für das Dorf“, 21.40 — Moskau,
„Fünffährigen, Zweites Jahr“, 22.40
— Konzert, 22.55 — Premiere des
Fernsehspielfilms „Ein Mensch im
Durchgangshol“, I. Folge, 24.00 —
UdSSR-Fußballmeisterschaft.

10.00 — Zelinograd, Fernsehfilm
„Verdunkelte Fenster“, I, II, und III.
Folgen, 18.30 — Zelinograd, Heute

18.30 — Zelinograd, Heute im Pro-
gramm, 18.35 — Konzertal „TV“,
19.35 — Wochenschau, 19.45 — In-
ternationale Rundschau (kas.), 20.05
— „Auf Neulandbahnen“ (kas.),
20.30 — Dokumentarfilm, 20.35 —
Sendung „Der Bevölkerung über die
Zivilschutz“, 20.55 — „Auf Neuland-
bahnen“ (russ.), 21.10 — „Bildschirm
für das Dorf“, 21.40 — Moskau,
„Fünffährigen, Zweites Jahr“, 22.40
— Konzert, 22.55 — Premiere des
Fernsehspielfilms „Ein Mensch im
Durchgangshol“, I. Folge, 24.00 —
UdSSR-Fußballmeisterschaft.

10.00 — Zelinograd, Fernsehfilm
„Verdunkelte Fenster“, I, II, und III.
Folgen, 18.30 — Zelinograd, Heute

18.30 — Zelinograd, Heute im Pro-
gramm, 18.35 — Konzertal „TV“,
19.35 — Wochenschau, 19.45 — In-
ternationale Rundschau (kas.), 20.05
— „Auf Neulandbahnen“ (kas.),
20.30 — Dokumentarfilm, 20.35 —
Sendung „Der Bevölkerung über die
Zivilschutz“, 20.55 — „Auf Neuland-
bahnen“ (russ.), 21.10 — „Bildschirm
für das Dorf“, 21.40 — Moskau,
„Fünffährigen, Zweites Jahr“, 22.40
— Konzert, 22.55 — Premiere des
Fernsehspielfilms „Ein Mensch im
Durchgangshol“, I. Folge, 24.00 —
UdSSR-Fußballmeisterschaft.

UNSERE
ANSCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов,
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer
Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09 stell. Chefr. — 2-17-07, verant-
wortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungs-Propaganda,
Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur —
2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leseerbücher —
2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.

REDAKTIONSKOLLEGIUM